

Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Nº 203.

Sonnabend den 31. August.

1850.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Bestand d. Dän. u. Holst. Armee; d. Proz. um d. Grafschaft Kniphausen; weniger Prozesse; Italien. Soldaten; Reise Mantuensis; d. Versprech. d. Handels-Minist. auf seiner Reise; Französ. u. Italien. Theater; Exclusion von 18 Stadtverordn.); Erjurt (Schwurher. Verhandl.; Krackläge verurtheilt); Beklar (Prinz von Preußen durchgereist); Hamburg (Zusammenberufung d. Bürgerherrschatt); Altona (d. Grafen Danner); Schleswig-Holstein (Kehmarn von d. Dänen nicht verlassen; Vorpostengeschäft bei Süderstapel); Kiel (Seeaffaire); Rendsburg (Stellung d. Dänen; Angriff auf Holstein nicht zu erwarten); Frankfurt (Schluß d. Friedenscongr.); Mainz (Kaisers von Brasilien angelommen); Dresden (Excezz zu Blasewitz); Leipzig (Beschlagnahme d. A. Iza; Güstaf); Darmstadt (Einsegn. gemischter Ehren verweigert; Geständnis Stauff's); München (König Otto erwartet); Wiesbaden (Empfang beim Gr. Chambord).

Oesterreich. Wien (Zusammenrott. d. Eisenbahn-Arbeiter am Sommering; Audienz Nesselrode's beim Kaiser; Absolution für d. Einbruch d. Königs v. Neapel).

Frankreich. Paris (Empfang d. Präsid. zu Nancy u. Meß).

England. London (Ludwig Philipp †).

Niederlande. Amsterdam (Auction d. Gallerie Wilhelm II.).

Italien. Turin (constitut. Kundgebungen in Neapel).

Griechenland. Athen (neues Ministerium).

Vermischtes.

Locales. Posen; Schröda.

Musterung v. poln. Zeitungen.

Anzeigen.

Berlin, den 30. August. Se. Majestät der König haben Allergräßt geruht: Dem Appellationsgerichts-Secretair, Hofrat Johann Gottlob Weidlich zu Naumburg, den Roten Adler-orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Kreisgerichts-Rath Schmöhl zu Wernigerode zum Direktor des Kreisgerichts zu Kalbe a. d. Saale; und den Kreisrichter Jacob zu Stettin und den Stadt- und Kreisgerichts-Rath Brodmann zu Magdeburg zu Appellationsgerichtsräthen bei dem Appellationsgerichte zu Posen zu ernennen.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 102. Königlichen Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 48,933; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 63,228; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 19,590; 4 Gewinne zu 500 Rthlr. fielen auf 19,531. 35,313. 55,321 und 74,157; 1 Gewinn von 200 Rthlr. fiel auf Nr. 29,679 und 8 Gewinne zu 100 Rthlr. fielen auf Nr. 4832. 8570. 24,461. 44,567. 47,138. 59,104. 63,491 und 69,158.

Berlin, den 29. August 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Berlin, den 28. August. (Berl. Nachr.) Die „Wehr-Zeitung“ gibt folgende Uebersicht des Bestandes der Dänischen und der Schleswig-Holsteinischen Armee, die sie „aus Zutrauen verbliender Quelle“ erhalten haben will: 1) Eintheilung und Stärke der dänischen Armee: Die erste Division besteht aus der 1., 2. und 5. Brigade, die zweite aus der 3., 4. und 6. Die Eintheilung der Kavallerie ist unbekannt. Die Infanterie besteht aus 22 Linienbataillonen, (Garde zu Fuß 1. Bat., 2—10. Inf.-Bat., 13. Inf.-Bat., 1—6. Reserve-Bat., 1—5. Verstärkungs-Bat.), 11 leichten Bataillonen, (1., 11. und 12. Inf.-Bat., 1—3. Jägercorps, 1. u. 3. Reserve-Jägercorps, 1. und 2. Verstärkungs-Jägercorps). Die Kavallerie besteht aus der Garde zu Pferde (1 Schwadron), der Garde-Husaren-Division und dem 1—4. Dragoner-Regiment. Die Artillerie besteht aus 12 Batterien Geschütz und Espagnolen. Ob das Leibjägercorps im Felde, ist nicht zu erkennen, dasselbe würde die Armee um ein leichtes Bataillon verstärken. Die Garde-Husaren-Division und die Garde-Dragoners-Regimenter haben wahrscheinlich 3, resp. 6 Schwadronen. Das Bataillon hat nach dem Etat 800 Mann, die Schwadron 150 Mann. Mithin würde die ganze dänische Armee aus 35,000 Mann Combattanten bestehen. 2) Die Schleswig-Holsteinische Armee hat außer den Ersatzabteilungen 15 Linienbataillonen, 5 Jägercorps (Bataillone), 12 Dragoner-corps, 9 Batterien. Das Bataillon hat 1000, die Schwadron 180 Mann. Die im Felde stehende, ganz im Gefecht gewesene Army besteht mithin aus 24—25,000 Mann Combattanten. Die Armee besteht früher zu 4 Infanterie-Brigaden, 1 Kavallerie-Brigade und der Artillerie-Reserve, die öfter erwähnte 5. Brigade ist wahrscheinlich eine Ersatzbrigade. Die Avantgarden-Brigade besteht aus 3 Linien-Bat. und 2 Jägercorps, die 3 übrigen aus je 4 Linienbat. und 1 Jägercorps. Zu den Infanteriebrigaden ist keine Kavallerie eingetheilt. — Der berühmte Prozeß um die Herrschaft Kniphausen, der einer der langwierigsten der neueren Zeit gewesen ist und ehemals die Sprach-Collegien fast aller Deutschen Universitäten beschäftigt hat, ist bekanntlich vor einiger Zeit zu Frankfurt zu Gunsten des Präsidenten dieser einträglichen Herrschaften, des Grafen Carl v. Bentinck entschieden worden. Demselben hat es jedoch bis jetzt nicht gelingen wollen, den Ausspruch der provisorischen Centralgewalt und des Frankfurter Interims zur Ausführung gebracht zu sehn. Vor einigen Tagen ist nun der Gr. v. Bentinck von Wien hier eingetroffen und mit dem Erfolge seiner dortigen Bemühungen in obiger Beziehung zufrieden gewesen; er hofft, gegenwärtig auch hier seinen Zweck in dieser Beziehung zu erreichen, und hat sich zu dem Ende gestern Morgen nach Potsdam zu einer Audienz bei Sr. Maj. dem Könige begeben, um demnächst seine Reise von dort aus nach Hannover fortzusetzen und sich nun endlich wohl bald in dem Besitz seines ihm rechtskräftig zugesprochenen Eigenthums zu sehen. — Seit einigen Tagen fungirt der Telegraph zwischen Krakau und Wien. Eine Depesche des Kriegsmini-

sters erhielt der in Krakau kommandirende General binnen fünf Minuten. — In Folge des neuen Wechselgesetzes scheint in der That die Zahl der Prozesse mehr und mehr abzunehmen. Die Furcht vor dem Personal-Arrest erweist sich noch als das einzige Mittel, böse Schulden zu zwingen. Auch die Behörden überzeugen sich, daß die Prozesse abnehmen, und ohne Zweifel in Folge dieser Überzeugung sind bereits einige Anwaltstellen unbefestigt geblieben. Wohin die Überfüllung mit Advoaten, oder gar die völlige Freigabe der Advocatur führen würde, scheint man eingesehen zu haben. In der That würde dem Staat aus dem Heere unbeschäftigte Advoaten ein großes Verderben drohen, abgesehen davon, daß mancher fähige Kopf ohne seine Schuld untergehen würde, wie kürzlich in P., wo ein anerkannt tüchtiger und fleißiger Anwalt aus Gram über die Unmöglichkeit, dort eine, ihn närende, Praxis zu gewinnen, verstorben sein soll. — Wie man hört, werden die freien Gemeinden von Nordhausen, Halberstadt und anderer Thüringischer Ortschaften am 28. d. Mts. eine General-Versammlung im Altersbade bei Ballenstädt in Form eines Gefangen-Abhaltes abhalten. — Vorgesterne machten einige fremde Soldaten in den Straßen von Berlin Aufsehen. Man hielt sie für Badenser, obwohl ihre Gesichtszüge den Italiener nicht verkennen ließen. In der That waren es Soldaten des Herzogs von Parma, der sich vor mehreren Wochen 14 Tage incognito hier aufgehalten hat. Dem Herzoge hatten damals die Preußischen Uniformen so gefallen, daß er bei dem Hoffleidermacher Westphal sieben verschiedene Militair-Uniformen nach Preuß. Muster für seine eigene Person im Werthe von 5000 thlr. hat machen lassen. Er hat nun mehr sechs Soldaten Schneider und einen Feldwebel, eben jene vorgestern angestauten Fremdlinge, hierher geschickt, um bei Herrn Westphal die Anfertigung Preuß. Uniformen kennenzulernen, um dann später das herzogliche Militair nach Preußischem Schnitt zu uniformiren.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung waren gestern zu einer außerordentlichen geheimen Sitzung versammelt, von welcher indessen die 24 Mitglieder, die in der Sitzung am 15. d. Mts. den Saal verlassen hatten, ausgeschlossen waren. Die Versammlung war beschlußfähig geworden, da mit Ausschluß der obigen 24 Mitglieder noch 76 Mitglieder erschienen waren. Gegenstand der Berathung bildete der vom Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung übersendete Bescheid der Regierung, wonach es der Versammlung selbst überlassen bleiben sollte, eine Entscheidung über die 24 Mitglieder zu treffen. Nach Eröffnung der Sitzung wurde zuerst von einem Mitglieder ein Kompetenzzwand erhoben, ob die Versammlung das Recht habe, da jene 24 Mitglieder gar nicht geladen seien, über diese zu entscheiden. Dieser Einwand wurde indessen von mehreren Seiten auf Grund der Geschäftsordnung widerlegt, worin bestimmt ist, daß, wenn über Persönlichkeiten berathen wird, diese bei der Berathung nicht gegenwärtig sein dürfen. Die Versammlung entschied sich denn auch mit großer Majorität für ihre Kompetenz. Von verschiedener Seite wurde nun bei der hierauf entstehenden Debatte das Verfahren des Vorsteigers angegriffen, jedoch die Angriffe von anderer Seite widerlegt. Im Laufe der Debatte wurden auch mehrere Amendements gestellt, die dahingingen, daß die Versammlung das Verfahren der 24 Mitglieder entschieden missbilligen, jedoch auf die Bestrafung derselben verzichten möge, ferner daß die Bestrafung nur in einer Exklusion auf kürzere Dauer, auf 14 Tage oder 4 Wochen bestehen möchte. Den Ausschlag gab indessen wohl der von einem Mitgliede erhobene Einwand, daß es unter den obwaltenden Umständen den konservativen Mitgliedern der Bes. nicht ferner möglich sei, mit jenen 24 Mitgliedern das Wohl und Interesse der Kommune so wahrzunehmen, wie es von der Vers. verlangt wird und daß daher die strengste Strafe, die Exklusion auf die ganze Dauer des Mandats der Versammlung ausgesprochen werden müsse, zumal sich die 24 Mitglieder zu wiederholten Malen denselben Vergehens schuldig gemacht hätten. Es wurde nun zuerst darüber abgestimmt, ob das Vergehen ein wiederholtes sei und stimmt für diese Behauptung 66 Mitglieder. Für die strengste Bestrafung erklärten sich hierauf noch mehrere Mitglieder und so beschloß die Versammlung bei der demütigsten Abstimmung mit 44 von 76 Stimmen die Exklusion überhaupt gegen 18 jener 24 Mitglieder auszu sprechen.

Der §. 131 der Städteordnung lautet: "Wer zwei oder drei Mal hintereinander ohne gehörige Entschuldigung ausgeblieben ist oder wiederholentlich Ordnung und Ruhe gestört hat, kann von der Versammlung durch Stimmenmehrheit auf eine bestimmte Zeit oder für immer aus den Versammlungen ausgeschlossen werden." Nach dieser Bestimmung wurde nun der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung dahin gefaßt, daß die Exklusion für die ganze Amts-dauer nur gegen diejenigen 18 Mitglieder der Versammlung ausgesprochen werde, die dasselbe Manöver bereits einmal ausgeführt und dadurch zu jener Zeit die Versammlung ebenfalls beschlussfähig gemacht hatten.

Es wird nun dieser Beschluß der Königl. Regierung zur Entscheidung vorgelegt und vor dem Eingange derselben keine Sitzung anberaumt werden.

Die Regierung hat den Herrn Bürgermeister Naunyn autorisiert, den Gewerberath nun so bald als möglich einzuführen. Der Termin der Einführung ist vorläufig auf den 9. September festgesetzt worden. — Es werden dazu 96 Personen geladen werden (48 Gewerberäthe und 48 Stellvertreter), und wird die Einführung in dem dazu bestimmten Lokale im Berlinischen Rathause geschehen.

Berlin, den 29. August. (Berl. Nachr.) Se. f. H. der Prinz von Preußen ist gestern von Frankfurt a. M. nach Darmstadt abgereist, von wo derselbe sich nach Karlsruhe begeben wird. — Se. Erc. der Herr Minister v. Manteuffel ist vorgestern Abend wieder hier eingetroffen, und wohnte gestern einer Sitzung des Staatsministeriums bei. Derselbe gedenkt, wenn nicht erhebliche Hindernisse eintreten, bald nach Beendigung der Gemeindewahlen die seit längerer Zeit beabsichtigte grü-

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf. für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die vierseitige
Zeile.

1 sgr. 3 pf. für die vierseitige
Zeile.

hre Reise anzutreten. — Verschiedene Zeitungen berichten, daß das Staatsministerium die Anträge des Handelsministers auf Bauausführungen zum Betrage von 8 bis 9 Millionen, welche er auf seiner Reise versprochen hätte, verworfen, und daß zu allen vergleichenden Auslagen überhaupt nur $\frac{1}{2}$ Mill. bewilligt worden seien. Diese Nachricht beruht auf einer mißigen Erfindung. Der Handelsminister hat auf seiner Reise durch die Ostseeprovinzen und einen Theil des Großherzogthums Posen von dem Bedürfnisse verbesserter Communicationen an vielen Orten Kenntniß genommen, und seine Bereitwilligkeit gezeigt, die vielfach beantragten Chausseebauten zu fördern, so weit die Mittel dazu verfügbar gemacht werden können; er hat aber keine Versprechungen in Beziehung auf Bauausführungen für Rechnung der Staatskasse gemacht, als so weit die Mittel dazu bereits zu seiner Verfügung standen, und solche Versprechungen zum Theil schon durch Überweisung der erforderlichen Fonds erfüllt. Was im künftigen Jahre auf öffentliche Bauten zu verwenden sein wird, wird durch das von den Kammerfeststellenden Budget bestimmt werden, und es hat darüber eine Berathung im Staatsministerium unseres Wissens noch gar nicht stattgefunden. Die in dem gedachten Zeitungsberichte erwähnten Summen sind gänzlich aus der Lust gegriffen.

— Ueber einen Unglücksfall, welcher auf der Eisenbahn bei Douay in der Nacht vom 25. auf den 26. b. M. vorkam, berichtet ein Augenzeuge uns folgendermaßen: Wir waren kaum noch eine Viertelstunde von Douay entfernt, als die Passagiere, welche zum größten Theile schliefen, durch einen furchtbaren Stoß aufgescheucht wurden. Viele sprangen in der ersten Bewirbung auf, und von diesen trugen die Meisten eine Verletzung davon, worunter mehrere gefährlicher Art waren; so wurden z. B. einem Engländer, der mit dem Gesicht gegen den Fensterrahmen fiel, fast alle Zähne ausgeschlagen. Die Ursache des Unfalls erfuhren wir erst später, da die Eisenbahnbeamten ein Geheimnis daraus zu machen suchten, und auf unsere Fragen über das Geschehene ausweichend antworteten. Die Schuld lag offenbar am Lokomotivführer, der beim Einlenken in die Zweigbahnen zu rasch und ungeschickt zu Werke ging. Der Vordertheil des Zuges geriet aus den Schienen und die Lokomotive wurde in tausend Stücke zerstört, ohne daß jedoch ein Mensch dabei um's Leben gekommen wäre, da die auf der Lokomotive stehenden Führer und Heizer weitweg auf's Feld geschleudert wurden, Verwundungen kamen eine ganze Menge vor. Es dauerte über drei Stunden, ehe der Zug, mit Hilfe einer andern Lokomotive, wieder in Bewegung gesetzt werden konnte.

— Die Breslauer Stadtverordneten haben beschlossen, daß derjenige, der nachzuweisen im Stande sei, er habe im verlorenen Jahre ein Einkommen von 300 Rthlr. genossen, während er nur von 200 Rthlr. Steuer zahlte, seines Wahlrechtes nicht verlustig gehen solle.

— Die Polizeibehörde hat die Erlaubniß zu einer für gestern beabsichtigten Versammlung der Mitglieder des Guttenbergbundes, in der die Gründung einer neuen Kranken-, Versorgungs- und Reiseunterstützungskasse berathen werden sollte, nicht ertheilt. — Alexander Dumas hat der hiesigen Theater-Intendanten den Antrag gemacht, mit einer Theatergesellschaft hier einzutreffen und fortwährend spielen zu wollen. Er gedenkt eine Gesellschaft zusammen zu bringen, diese auf seine Kosten zu unterhalten, und verspricht sich dabei gute Geschäfte. Er verlangt freies Haus, freie Erleuchtung derselben und freie Bedienung. Der Antrag ist nicht sibel aufgenommen. Früher bekam die bis kurz nach den Märztagen hier spielende Französische Gesellschaft eine Subvention von 15,000 Thlr. jährlich. — Mittwoch den 4ten beginnen die Vorstellungen der Italienischen Oper, deren Personal aus folgenden Mitgliedern besteht: Sängerinnen Sra. Fiorentini, Sra. Bertrand, Sra. Viola, Sra. Merli; Tenore Sgr. Labocetta, Sgr. Pardini; Bass Sgr. Bianchi de Mazzoletti, Sgr. Lottovia, Sgr. Paltrinieri; Bariton Sgr. Guicciardi; Regisseur Sgr. Cazzoli; Kapellmeister Sgr. Orfini.

Δ Erfurt, den 27. August. Das Erfurter Schwurgericht hat in den drei ersten Tagen seiner nun begonnenen Sitzungsperiode beinahe ausschließlich über Preszvergehen gerichtet. Keine einzige Freisprechung ist bis jetzt erfolgt. Zunächst sind dem Literaten Friedemann, der als Privatsekretär Krackläge's aufgeführt wird, außer der schon gemeldeten Verurtheilung, wegen anderer verleumderischer Artikel gegen den General Hirschfeld, in einem zweiten Prozeß, wo Krackläge wegen zu naher Beihilfe am Ausgang den Zeugeneid verweigerte, noch 6 Monate Gefängnis zuerkannt worden.

Dann kam die Reihe an den Postsekretär Ochs a. jetzt in Köln. Derselbe war im Jahr 1848 noch bei dem hiesigen Postamt angevest, von wo er im nächsten Jahr verfest wurde. Er redigierte ein Blatt, das Post-Journal genannt, in welchem er sich vielfach beleidigende Angriffe gegen seinen Chef, den General-Postamts-Direktor Schmidkert, erlaubte, und zwar über dessen amtliche Thätigkeit. Die Sache kam unter diesen Umständen noch vor das hiesige Schwurgericht, welches ihn zu 6 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilte.

Gestern war nun Krackläge zu einem doppelten Prozeß, für den Vormittag und Nachmittag, vorgeladen, Vormittags wegen einer Beleidigung des Preußischen Militärs im Dienste, wegen welcher Anklage er schon in contumaciam verurtheilt ist, Nachmittags wegen einer Anschuldigung der Finanz-Verwaltung, beides in der Neuen Erfurter Zeitung. Die vorliegende Verleumdung knüpft sich an die Ereignisse in Baden, indem die Preußischen Soldaten von ihm als „Nachrichter“ bezeichnet werden, und es war interessant, daß sich unter den Bürgern auch der Major Welsin befand (jetzt Commandeur des Mühlhäuser Landwehr-Bataillons), welcher als Com-mandant von Rastatt diese Ereignisse angeordnet hatte, und die Wahrheit mittheilen konnte.

Wie zu erwarten war, vertheidigte sich der Angeklagte selbst, und der Vertheidiger, ein Referendar aus ganz von hier, genügte durch seine Gegenwart und seine kurzen Reden nur der Form. Gegen zwölf der Geschworenen, welche im November 1848 ein Misstrauensvotum gegen

ihm als Abgeordneten bei der Nationalversammlung unterschrieben hatten, in welchem damals gesagt war, daß man ihn weder als Staatsbürger noch als Mensch achtet könne, hatte der Angeklagte am Tage vorher eine Injurienklage deswegen bei dem Gericht eingereicht, um sie zu beseitigen, welche der Gerichtshof jedoch wegen Verjährung zurückwies. Als bei der Auslösung der Geschworenen drei von diesen zwölf herauskamen, rief er sein „Angenommen“ und nannte dann alle ihm gegenüberstehenden Geschworenen Chremänner. Als sie aber das Schuldig über ihn aussprachen, mache er geltend, daß drei der von ihm Verklagten unter den Geschworenen seien, und knüpfte daran die Nichtigkeitsbeschwerde. — Er kam bei seiner Vertheidigung auch auf seine wegen früherer Verleumdung erlittene Buchthausstrafe, von der er als Mitglied der Nationalversammlung in Berlin gesagt hatte, daß sie ihm zu größerer Ehre gereiche, als die Wahl in diese Versammlung, und gestand kleinlaut ein, daß er damals gefehlt und gerechte Strafe erlitten habe, das Volk aber habe ihn mit Unrecht zum Märtyrer erhoben. Jetzt möchten die Geschworenen nicht durch ein Schuldig die Glorie des wahren Märtyrthums ihm verleihen. In seiner Schlusssrede an den Gerichtshof um Milderung des Strafantrags forderte er denselben auf, die Ehre der Preußischen Nationalokarde zu erhalten und sie ihm nicht abzusprechen.

Die Geschworenen sprachen in einer Frage einstimmig, in einer zweiten mit 9 gegen 3 Stimmen das Schuldig gegen ihn aus. Der Strafantrag des Staatsanwaltes lautete auf 6 Monat Gefängnis und Verlust der Nationalokarde. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 3 Monat Gefängnis, Verlust der Nationalokarde und Entfernung vom Amt eines Stadtverordneten. Da er die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen wird, so ist nun die Entscheidung des Obertribunals zu erwarten. In dem Nachmittags-Prozeß, in welchem er nicht erschien, wurde er in contumaciam zu drei Monat Gefängnis verurteilt.

Gestern sind nun auch hier zwei Menschen an der Cholera gestorben, doch bis jetzt keine weiteren Erkrankungen ange meldet.

Wetzlar, den 24. August. (O. P. A. Z.) Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen kam gestern Abend, über Kassel und Gießen kommend, unter dem feierlichen Geläute aller Glocken, begrüßt von den Civil- und Militär-Behörden, durch unsere Stadt, übernachtete bei dem Fürsten zu Solms-Braunsfeld in Braunsfeld und kam von dort heute früh hierher zurück, um das vor Wetzlar versammelte Observations-Corps, bis jetzt aus 4 Bataillonen Infanterie, 3 Schwadronen Husaren und einer reitenden Batterie bestehend, zu inspicieren. Eine große Volksmenge von nah und fern wohnte diesem militärischen Schauspiel bei. Nach Beendigung derselben feste der Prinz die Reise nach Koblenz fort.

Hamburg, den 26. August. Der englische Admiral Deans Dundas hatte bis gestern seine Reise nach Kiel noch nicht angetreten, sondern verweilte noch hier. Es geht hier stark das Gerede, daß eine baldige Zusammenberufung unserer Bürgerlichkeit in Aussicht stehe, bei welcher der Senat die sofortige Auszahlung des hamburgischen Theils der von den drei freien Städten Lübeck, Hamburg und Bremen der Statthalterei der Herzogthümer schuldenden Verpflegungsgelder beantragen werde. — Privatbriefe aus Polen berichten als zuverlässig, daß an die Beamten des Königreichs Polen bereits die amtliche Mittheilung aus St. Petersburg ergangen sei, daß die Zolllinie zwischen Polen und Russland mit dem 1. Januar 1851 definitiv aufgehoben werden soll.

Altona. — (Const. Ztg.) Die Mansell Rasmussen, berichtet ein Correspondent von der Elbe der B. H., ist nicht zur Baroness, sondern zur Gräfin von Danner erhoben. Nach der Trauung war große Tasel im Schloß. Der Erbprinz Ferdinand führte die Gräfin Danner zur Tasel und der König die Gräfin von Ahlefeld. Einige Tage später soll der König mit der Gräfin v. Danner einen unerwarteten Besuch bei seiner Stiefschwester, der Königin Karoline Amalie, gemacht haben. Die ältere Königin, Wittwe Friedrichs VI., soll sich einen ähnlichen ihr zugeschriebenen Besuch verbeten haben. Ganz Kopenhagen, insbesondere die dortige Damenwelt, ist hierüber in großer Aufregung; alle Damen, die Zutritt bei Hofe haben, befürchten den Befehl zu erhalten, der Gräfin von Danner die Aufwartung zu machen. Diese Furcht ist um so größer, als man weiß, daß die genannte Dame erklärt haben soll, ihre größte Freude und ihr größter Stolz würde sein, wenn alle die Damen, die, als sie Puschandlerin war, zu ihren Kunden gehörten, jetzt ihr die Aufwartung machen würden. Die Entrüstung in den höheren Kreisen Kopenhagens soll groß und allgemein sein. Dieser Hofsandal passt aber vollkommen zu dem Straßensandal, durch welchen der Kopenhagener Pöbel die glorreiche Märzrevolution von 1848 durchführte. — Se. Excellenz der Herr Berling ist nicht alleiniger, sondern nur Urteigentümer der Berlingschen Zeitung, die Eigentum der ganzen Familie ist. Derselbe wurde im vergangenen Jahre zum königl. Kammerherrn ernannt. Er ist zugleich Intendant der Civilliste, die, wie man sich erinnern wird, vor kurzem ein bedeutendes Deficit hatte, welches vom Reichstage auf Antrag des Ministeriums gedeckt wurde. Sein Einfluß bei Hofe als Favorit des Königs und der Gräfin von Danner soll ein unbedingter sein.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Sichere Nachrichten von Gehmann widersprechen der Angabe mehrerer Blätter, daß die dortige Besatzung auf einige hundert Mann oder noch mehr verringert sei; es sind vielmehr noch 12- bis 1400 Mann dänischer Truppen dort und eine solche Starke möchte auch zur Occupation dieser durchaus deutschen Insel erforderlich sein. Man hört ferner, daß die zum Okkupationskorps gehörigen Dänen von einigen verträglichen Bewohnern, die der angesehenen Klasse angehören (die Namen werden genannt), heimlich eingeladen sein sollen, und daß dänische Spione sich vorher über die Vertheidigungsfähigkeit der Insel unterrichtet haben, daß der Feind aber sicher nicht gekommen wäre, wenn er nur einigen militärischen Widerstand gefunden hätte.

Aus Rendsburg bringen vom 27. August die Hamb. Nachrichten folgende Mittheilungen: Noch immer Waffenruhe sei dem 25. v. M., nur hin und wieder durch kleine Vorpostengefechte unterbrochen. So vor mehreren Tagen auf unserm rechten Flügel in der Nähe von Altenhof, so vorgestern wieder auf unserem linken Flügel bei Süderstapel. Die Dänen rückten vor mit mehreren Kompanien, zwei Geschützen und einer Abtheilung Kavallerie; unsere Vorposten (vom 1. Jägerkorps) zogen sich vor ihnen aus dem Dorfe zurück auf ihr Feldwache, gingen dann mit dieser vor und verjagten den Feind wieder aus dem Dorf. Wir haben nichts verloren, die Dänen einige Tote und Vermundete. Sie sollen auch bei dieser Gelegenheit wiederum von ihrem Prinzip des Menschenraubes Auswendung gemacht und zwar den Müller von Süderstapel mit fortgeschleppt haben.

Nach einem durch die „Münchener Volksblätter“ veröffentlichten Briefe des Bürgermeisters Balemann in Kiel hat die Summe der

den Schleswig-Holsteiner bis zum 17. August aus Deutschland zu gehenden Ge' der 160,000 Thaler betragen.

Kiel, den 26. August. Über den Gang der vor 10 Tagen stattgehabten Seeaffaire erfährt man jetzt und zwar aus glaubwürdigstem Munde Thatachen, welche den hingebenden Mut und das Kriegsfeuer unserer jungen Marine in günstigerem Lichte zeigen, als deren Erfahrung und strategische Geschicklichkeit. Es hatten sich nämlich unsere Kanonenbäte, statt sich auseinanderzutheilen, eine Frontlinie zu bilden und so dem feindlichen Dampfer von allen Seiten beizukommen, in einen dichten Knäuel zusammengedrängt; eines derselben lag sogar so weit hinter den übrigen zurück, daß seine Kugeln den Feind unmöglich erreichen konnten. Hinwiederum wurde Hekla, das Dänische Dampfboot, an jenem Tage ausgezeichnet geführt (denn der wahre Freimuth muß auch das Verdienst des Feindes anerkennen), und manvierte dergestalt, daß sie einem nach dem andern von unsren Schiffen eine glatte Lage beibrachte und manchfachen Schaden anrichtete. Zumerhin gereicht es dieser jungen Marine, welche größten Theils durch geweine Kapitane von Kaufahrtschiffen kommandiert wird, zu hohem Ruhme, wie er unseren Deutschen noch nicht zu Theil geworden, vor einem Zusammentreffen mit einem erfahrenen und in diesem Elend des Krieges heimischen Feinde nicht zurückgeschreckt zu sein, und es darf daher weder dieser erste nachtheilige Ausgang ihren Mut für die Zukunft niederschlagen, noch die öffentliche Aufdeckung der Fehler, welche ihn theilweise verhindert, ihr Erfolg kränken. (Schl. 3.)

Rendsburg, den 27. August. In einem Artikel des „H. C.“ heißt es in Bezug auf die Lage der dänischen Armee: „Die dänische Armee wird durch ihre ausgedehnte Stellung von Eckernförde über Schleswig nach Friedrichstadt dermaßen geschwächt, daß wenn sie alle diese Punkte gleichzeitig behaupten will, es ihr nicht möglich sein wird, irgend eine offensive Bewegung von Bedeutung auszuführen, weil sie dadurch genötigt würde, einen oder den andern Punkt bloszustellen oder ganzlich aufzugeben und somit Gefahr ließe, von dem Feinde auf diesem oder jenem Punkte angegriffen und in die Flanke genommen zu werden. Hierzu kommt das Unangenehme und Deprimirende, welches es für jede Armee hat, inmitten einer feindlich gesunkenen Bevölkerung, einer feindlichen Armee gegenüber zu stehen und täglich befürchten zu müssen, auf dem einen oder dem andern Punkte mit ganzer Wucht angegriffen zu werden. So lange die Schleswig-Holsteiner Armee ihre jetzige Stellung hinter der Sorge behauptet, so lange ist die dänische Armee auf ihre jetzige Stellung beschränkt und kann an einen Angriff auf Holstein nicht denken. Die Sorge-Stellung anzutreten wird aber außer aus obigen Gründen der Beschaffenheit derselben wegen den Dänen nicht leicht sein und der dänische Feldherr wird sich wohl bedenken, bevor er hier seine Truppen zur Schlachtbank führt. Unter diesen Umständen ist hier ein Angriff auf Holstein, auch wenn der Friede mit Deutschland ratifizirt wäre, eine nicht leicht auszuführende Sache, denn erstens müßten die Dänen ihre gegenwärtige Stellung großen Theils aufgeben, zweitens müßten sie eine große Hauptslucht an der Sorge liefern, und würde diese von ihnen gewonnen, müßten sie drittens einen Angriff auf Rendsburg wagen. Würden sie dagegen an der Sorge geschlagen, so könnte dies den Verlust von ganz Schleswig zur Folge haben. Hieraus läßt sich abnehmen, daß die augenblickliche Lage der dänischen Armee keine bedeutenswerthe ist und daß die Dänen noch eben so weit von dem ruhigen Westen von Schleswig sind, wie vor der Schlacht bei Jydsby. Es scheint auch, daß man dies in Dänemark zu begreifen anfängt und das Klageleid der „Berl. Ztg.“ giebt hieron eine nicht zu verkennende Andeutung. Daher werden jetzt alle Mittel in Bewegung gesetzt, um die zu erwartende Bundes-Versammlung zu bewegen, unter dem Vorwande Holstein zu beschützen, eine Armee hier in's Land zu senden, deren eigentlicher Zweck sein soll, die Schleswig-Holsteiner zu entwaffnen und sie mit gebundenen Händen den Dänen zu überliefern. In dieser Hinsicht sind besonders der Herr v. Bülow in Frankfurt und die dänischen Diplomaten in London, Paris und Wien thätig.

Frankfurt, den 24. August. (Schl. des Congresses.) Nachdem die Berathungsgegenstände des Friedenscongresses erledigt waren, beantragte das Bureau den Dank des Congresses an Bürgermeister und Senat der Stadt Frankfurt, an das Lokalkomité und das lutherische Consistorium für die freundliche Aufnahme der Gesellschaft. Richard erwähnt besonders der Verdienste des Dr. Warrentrapp. Einige unserer englischen Freunde — setzt er hinzu — sind nicht zur Versammlung gekommen, aus Furcht vor Bevorräfung der Redefreiheit. Ich frage Sie aber: ist Ihnen hier ein Maulkorb angelegt worden? (Gelaugter.) Er spricht dann Wünsche aus für ein freies, mächtiges und einiges Deutschland, und erklärt, daß England die erste Nation sein werde, die einem solchen Deutschland die Hand reiche. (Sturmischer Beifall.) Pfarrer Bonnel erwähnt mit Bedauern des Umstandes, daß so wenig Deutsche sich an dem Congress beteiligt. Die beantragten Dankesagungen werden votirt und von dreimal drei Hurrah's (wozu Cobden mit dem Ausruf: „hip! hip!“ das Signal gibt) begleitet. Das Bureau beantragt, daß die diesjährige Vergiebung der Präsidenten (Cobden) wieder mit: „hip! hip!“ das Signal zu drei Mal drei Hurrah's! Präsident Jaup hofft, daß diese Versammlung unter dem Segen des Himmels von guter Wirkung sein werde. Eine solche Wirkung sei bereits die Vereinigung der verschiedenen Völker. Ein Vorurtheil könne nicht auf einmal schwinden; die öffentliche Meinung müsse es allmälig besiegen. Diese drei Tage werden mächtig dazu mitgewirkt haben. Nachdem der Antrag wegen Abhaltung der nächstjährigen Versammlung in London genehmigt worden, brachte Cobden noch drei Mal drei Hurrah's auf die Einheit, Macht, Größe, Freiheit und Wohlfahrt Deutschlands, dann eben so viele auf den allgemeinen Frieden und die Verbrüderung der Völker aus. Sie wurden von der Versammlung mit größtem Enthusiasmus dargebracht und von dem Auditorium durch stürmischen Applaus und Zuruf erwidert. Nach dieser ergreifenden Scene erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen und die Versammlung ging um 5 Uhr auseinander. (Const. Ztg.)

(S. J.) Die Englischen und Amerikanischen Delegirten und Mitglieder des Friedens Congresses in Frankfurt sprachen ihren aufrichtigen und tiefgefühlten Dank den Regierungen von Frankreich, Belgien und Preußen für die Erleichterung aus, die ihnen für

ihre Reise hierher durch Bewilligung von Extrazügen, Befreiung von Paß- und Mauthörmitteln u. gewährt wurden. Sie sprachen ferner ihre Erkenntlichkeit aus für die freundliche Aufnahme, die sie bei den Bewohnern dieser Länder gefunden, so wie für das von den Behörden ihnen bewiesene Entgegenkommen. Sie sind überzeugt, daß ein öfter wiederkehrender fremdschaftlicher Verkehr dieser Art zwischen verschiedenen Ländern im hohen Grade zur Erhaltung des Friedens und guten Vernehmens unter den Völkern beitragen wird. Vorstehende Erklärung wurde in einer Versammlung genannter Mitglieder unter Vorsteher des Herrn Cobden am 23. August beschlossen, und deren Mittheilung an die Regierungen der 3 Länder angeordnet.

— Über die Abreise der Englischen und Amerikanischen Abgeordneten zum Friedenskongreß theilt die O. P. A. Z. Folgendes mit. Donnerstag früh um 6½ Uhr verlassen die Gäste unsere Stadt. In Köln wird übernachtet. In Mecheln, Gent und Lille wird ein kurzer Aufenthalt gemacht. Am 31. d. M. treffen die Reisenden in Calais ein, von Dover wird sie ein besonderer Eisenbahzug nach London bringen.

Mainz, den 25. August. (O. P. A. Z.) Gestern Mittag sind Ihre Majestät die Kaiserin von Brasilien und Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Amalie von Brasilien nebst Gefolge und Dienerschaft, von Darmstadt kommend, hier eingetroffen und heute früh mit dem Dampfboote über Köln nach Aachen weiter gereist.

Dresden, den 26. August. (N. Dr. Z.) Schauderhaft laufen die Erzählungen von bedeutenden Ereissen, die vergangene Nacht in Blasewitz stattgefunden haben. Wir theilen darüber aus glaubwürdigem Munde Folgendes mit. Gestern spät Abends legte noch ein Elbschiff bei Blasewitz an. Die Schiffsknechte (sogenannte Bonätschen) begaben sich, sechs an der Zahl, auf den Tanzsaal, wo gerade das Erntefest gefeiert wurde. Mit ihnen war noch der Bruder des einen Schiffsknechts, ein sächsischer Pionier. Da jedoch die Anzömlinge bald Händel anfangen, und sich durch kein Zureden beruhigen ließen, wurden sie endlich durch den Wirth, der dabei durch die musizierenden Signalisten rühmlich unterstützt wurde, zum Hause hinausgebracht. Aufgebracht darüber, holten die Knechte — wie man sagt, auf Aufruf des Pioniers — ihre Beile aus dem Schiffe, und lauerten nun in der Nähe den aus der Schenke kommenden auf. So wurde einem Zimmermann, Vater von 4 Kindern, der übrigens bei dem Streite gar nicht beteiligt gewesen war, die rechte Hand abgehauen, einem Diener des Apothekers Schneider der rechte Oberarm zerschlagen, und dem armen Nachtwächter, der des Weges kam, der Rücken dermaßen gespalten, daß er kaum mit dem Leben davon kommen wird. Als nun die Nachricht von diesen Verbrechen sich verbreitete, flüchteten die Uebelthäter sich auf das Schiff, welches man jedoch nicht aus den Augen ließ. Eine von Dresden erbetene Patrouille nahm nun heute Morgen fünf der Verbrecher gefangen. Der Pionier war mit dem sechsten auf einer Schaluppe entflohen, und wird daher leicht zu ermitteln sein. (Nach dem „Dr. Z.“ hat die Schlägerei zwischen Soldaten und böhmischen Schiffen stattgefunden.)

Leipzig, den 26. August. Die heutige Morgennummer der D. A. Ztg. ist mit Beschlag belegt, weil darin ein Artikel über den Kalenderstempel angeblich die Kompetenz der zweiten Kammer anweist, und das zu ihm bekanntlich verboten ist. Der in Bezug genommene Artikel hatte aber nur den Beschluß der Kammer, der gegen die Ansicht des Ministeriums gefaßt wurde, indem dieses Wegfall des Kalenderstempels beantragte, tadelnd kritisiert. — Gestern Nachmittag hielt der chinesische Missionar Dr. Güssler in unserer Peterkirche eine sehr stark besuchte Missionspredigt.

Darmstadt, den 25. August. Zion ist von jeho durch seine eigenen Wächter am meisten gefährdet worden. Besonders in unseren Lagen wird der Bestand der christlichen Kirche mehr durch die orthodoxen und hierarchischen Geistlichen, als durch die freigeisterlichen Wühler untergraben. Es muß weit gekommen sein, wenn selbst die Darmstädter Zeitung — kein Organ der kirchlichen Reform, aus unserer Nähe (zunächst aus Pfalzbaier) berichtet: „Geistliche weigern sich hier und da, sogenannte gemischte Ehen einzugehen, und wenn denn doch das Gesetz die Overhand behält und die Ehe vollzogen wird, so wird bei versammelter Kirchengemeinde laut und öffentlich erklärt, daß das eine der ehelichen Glieder für immer verloren sei u., selbst auch die Personen werden öffentlich ausgeschlossen, die es sich angelegen sein ließen, dem Hochzeitsmahl als Gäste beizuwöhnen. Durch dieses und Ähnliches wird unselige Zwietracht in die Gemeinden gebracht und die Religion der Liebe auf die unverantwortlichste Weise verunstaltet.“ (Nat. Ztg.)

Wie wir aus guter Quelle vernnehmen, hat der Mörder der Gräfin Görslis, Johann Stauff, in dem Zuchthaus zu Marienschloß ein umfassendes freiwilliges Geständniß der von ihm begangenen gräßlichen That abgelegt. Wir schicken voraus, daß dieses Geständniß zur Begründung eines Begnadigungsgesuches deponirt worden und daher noch mit Vorsicht aufgenommen werden muß. Aus dem Gutachten der Experten angenommene Todesart der Gräfin durch die neuesten Aussagen des Thäters in der Hauptfache ihre volle Bestätigung findet. Stauff will zur Gräfin hinübergangen sein, um seinen Ausgang zu melden, habe das Zimmer leer und den Sekretär, worin Schmuck und Wertbares, offen gefunden, was ihn zum Diebstahl veranlaßte. Über diesem sei er von der Gräfin, die aus dem Nebenzimmer gekommen, ergriffen worden und habe nun Hand an die Unglücksliste gelegt, welche er nach langem Kampfe durch Einzwangen der Daumen in die Gurgel erwürgt, worauf er Alles verschlossen und sich fortgegeben habe. Nachdem er auf dem Wege drei Schoppen Wein hinabgestürzt, habe er den Grafen im Palais abgeholt und nach endlichem Ausgänge des Letzteren von daheim habe er sich wieder in die Gemächer der Gräfin begeben, dort die noch warme Leiche stehend vor den Sekretär gelehnt und durch Umgeben derselben mit leichtzündenden Stoffen die Verbrennung vorgenommen, den Schlüssel der verschlossenen Thüre endlich in den Abritt geworfen. — Wir hoffen über diese so vielfach interessirende Sache bald noch Ausführlicheres mittheilen zu können. (Darmst. Ztg.)

München, den 25. August. (D. R.) Die Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto wird am 29. d. erwartet. Erst von München aus wird der König sich nach Hohenstaufen und Aschaffenburg lebend. Die Zeit seiner Anwesenheit in Baiern soll vorläufig auf 2 Monate bestimmt sein.

Das heutige Namens- und Geburtstagsfest Sr. Majestät des Königs Ludwig wurde öffentlich nur durch eine Parade und Gottesdienst von Seite des hiesigen Kriegsveteranenkörpers in der St. Ludwigskirche feierlich begangen.

Nach dem Nürnb. Corresp. hätte die unlängst erfolgte Anhaltung des von einer Kunstreihe aus Elbersfeld zurückkehrenden Musikkorps des 2. bayerischen Jägerbataillons an der Brücke zu Koblenz zu einer diplomatischen Verhandlung zwischen München und Berlin Anlaß gegeben.

Wiesbaden, den 20. August. (Verl. N.) Am 18. August gegen 8 Uhr Abends drängte sich um das weit erleuchtete Hotel Düringer in Wiesbaden, — die gegenwärtige Residenz des Grafen von Chambord — eine reiche Schaar geputzer Frauen und Herren, deren gewählte Toilette und deren Elegance der Sprache die feinen Franzosen nicht verloren ließen, die von nahe und fern ihres Vaterlandes gekommen waren, um ihren Heinrich V., ihren Dieudonné, zu begrüßen. Auf dem Gange der ersten Etage standen Laquaien in alt-französischer, blauseidener, mit goldenen Lilien durchwirker Hostracht, und öffneten die Thüren des Salons,

"Der wohl zu eng war für die Zahl der Gäste,

"Die strömend wässerten zu dem Huldigungsfeste!"

Im Salon empfing Hr. de Monti, einer der steten Begleiter des exilierten Prinzen, im einfachen schwarzen Frack, in welchen überhaupt vom fürtischen Wirth bis zum Geringsten der Geladenen alle Herren gekleidet waren, die Anhänger des legitimen Prinzips, die aus allen Gauen Frankreichs geeilt waren, ihrem rechtmäßigen Könige die Beweise unerschütterlicher Liebe darzubringen. Da waren denn nicht allein alle Gegenden des mächtigen bourbonischen Reichs, sondern auch alle Richtungen der Gesellschaft in ihrer besten Auswahl vertreten. Der glänzende Paar stand neben dem einfachen Bauer, der reiche Fabrikant neben dem beredten Deputirten, der bedächtige Rentier neben dem geschwätzigen Publicisten, der stolze Edelmann neben dem speculanten Kaufmann, — der kräftige Militär neben dem tüchtigen Handwerker; aber Alle waren eins in der einen großen Idee, ein auf gesetzmäßiger Ordnung und dauerndem Frieden basirtes glückliches Frankreich zu erzielen, und somit für die Verwirklichung der Monarchie, wenn es gelte, Gut und Blut in den schweren Kampf zu fegen. Gegen 9 Uhr erschien der Graf v. Chambord, ein Mann in den dreißiger Jahren, nicht sehr groß, etwas belebt und merklich hinkend, aber von gutem frischen Aussehen, mit blondem Haar und einem runden, den prägnanten Bourbon-Schnitt des Gesichts etwas mildern Bart. Der Ausdruck seiner Physiognomie hat etwas ungemein Edles und zugleich Mitleid Erregendes, denn in seinem schönen blauen Auge — dessen bedeutungsvoller Ausdruck bis jetzt noch von keinem Maler wiedergegeben worden ist — spiegelt sich nicht allein eine Wärme des Herzens, die von der Natur berufen scheint, das Wohl von Millionen von Menschen zu begründen, sondern auch die stille Wehmuth über die große Schicksals-Tragödie, die nun schon seit Jahrzehnten durch das Haus der Bourbons spielt! Hieraus nahmen die Vorstellungen natürlich bei den Damen ihren Anfang, und die Hochadligen des Haubourg St. Germain in modischer Parure, nebst den schlichten Bäuerinnen der Vendée im nationalen Kostüm, freuten sich auf gleiche Weise, von dem hohen Verbaunten bewillkt zu werden. Dann kam die Reihe an die Abgeordneten der einzelnen Städte, dann an die ganzen Gemeinden, und zuletzt an die der Pariser Ouvriers. Ein Interesse durchglühte sie alle, zu einem Gebete verschmolzen Alle ihre Empfindungen: *Dieu protège la France et Dieu bénisse notre Roi!* (Gott schütze Frankreich und segne unsern guten König!) Darauf traten die eingeladenen Pilger vor, die zu der geheiligten Stätte, wie sie gegenwärtig Wiesbaden nennen, gewallfahret, und dem königlichen Herrn noch nicht vorgestellt waren. Auch unter ihnen gab es nicht minder ein buntes Gemisch alter Stände, und vom hoffärtigen Marquis bis zum bürgerlichen Wächter erkannte ein Jeder den Werth der Stunde, die ihn in die Nähe des durch seine Gefümmungen „Gefallenen“ geführt hatte. Wie wohl müste es nicht dem königlichen Flüchtling thun, fern vom geliebten heimathlichen Heerde solche Wünsche, solche Segnungen von den feurigen Lippen der begeisterten Landeskinder, auf fremdem Boden entgegen zu nehmen! Dafür wußte er aber auch einem Jeden mit Hand und Wort zu danken, und je inniger er dankte, desto lauter war das Entzücken über ihn, — man drängte sich um seine Schritte — es war zulegt — als trüge ihn die jubelnde Menge von Raum zu Raum. — Unter den Erscheinungen, welche die Elite des altfranzösischen Adels, wie des mächtigen Tiers etat am Hofe des Grafen v. Chambord vertraten, verdient genannt zu werden: der alte Herzog v. Lévis, der treue Führer und der weise Rathgeber des vielgepräften Prinzen; Hr. Barrande, sein früherer Lehrer und Erzieher, der wohl gewußt, die Zeit, in der er lebt, zu erkennen, und daher vor Allem Aufklärung und Charakterfestigkeit in das seinen Händen anvertraute junge Leben zu legen; dann Herzog von Noailles, bekannt durch die Strenge seines moralischen Lebenswandels; dann Hr. Berryer, der meteorhafte Redner in der Nationalversammlung; dann der Graf de la Ferrienois, Sohn des ehemaligen Ministers Karl X., der den festen und geraden Sinn des Vaters geerbt zu haben scheint; dann Hr. Chappot, der umsichtsvolle, gewandte Sekretär der assemblée nationale; dann der einnehmende Marquis de la Ferte, in welchem sich alle Strahlen einer ritterlich liebenswürdigen Persönlichkeit concentriren; dann Hr. d'Azy, einer der größten Förderer des industriellen Lebens; dann Männer wie Laroche-Jacquelain, Jumilliac, Boissé, Bristac, Beauméard, Coislin, Latour de Pin, Talleyrand-Périgord, St. Priest, Montgommery und andere dergleichen mehr, deren Namen schon hinreichen, um die Gewissheit ihres heiteren Sinnes an den Tag zu legen. Von Ausländern bemerkte man in dieser Soirée den preußischen Kammerherrn Baron Simolin, dessen denkwürdige Familienbeziehungen zu der unglücklichen Königin Marie Antoinette von Frankreich und ihren Angehörigen, ihm nicht allein einen schmeichelhaften Empfang von dem Grafen von Chambord, sondern auch ein vorzugsweises Entgegenkommen von Seiten der Legitimisten sicherten. — Um 10½ Uhr zog sich der Graf in aller Stille aus der Gesellschaft zurück. Die Thüre schloß sich leise hinter ihm, und jeder ihm nachspähende Blick erfägte nur noch das vortrefflich ausgeführte Bild des Schlosses Chambord, — die einzige Scholle, die dem Sprößling Heinrichs IV. in Frankreich geblieben, — das gleichsam wie ein „Memento mori!“ an dem Eingange zum Privatgemach des armen Kronoberaubten hing! —

Österreich.

Wien, den 25. August. (Köln. Ztg.) Die Eisenbahnarbeiter am Sonnabend rotteten sich am 14. zusammen, und obgleich erst kurzlich ihr Arbeitslohn erhöht wurde, verlangten sie wieder Zulage. Alles gütliche Zuorden war vergebens, und obgleich Zimmerleute und Maurer sich von den Aufwiegern entfernt hielten, mußte zur Aufrechthaltung der Ordnung eine Militär-Patrouille requirierte werden. Als die Aufrörer zum friedlichen Auseinandergehen nichts fruchtete, gingen die Soldaten mit gefälsstem Bayonet auf die gegen 300 Köpfe zahlende Arbeiter-Masse los, zerstreuten sie und nahmen die Hauptträdersführer fest, um sie dem Gerichte zur Untersuchung zu übergeben.

Wien, den 27. August. Gleich nach Ankunft der Nachricht, daß sich der Russische Staatskanzler, Graf Nesselrode, zu einer Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser gemeldet, verfügte sich der Minister-Präsident, Fürst von Schwarzenberg, wie das Neugheits-Bureau meldet, noch Sonnabend Nachts nach Salzburg, wo er den Russischen Diplomaten empfangen und zu Sr. Majestät geleitet wird. „Dem Vernehmen nach“, sagt der Bericht weiter, „wird diese Konferenz, die von hochwichtiger Bedeutung sein dürfte, in Ischl abgehalten werden. Graf Medem geht heute früh nach Linz ab, um den Staatskanzler dort zu empfangen und in seiner Nähe zu verbleiben.“

— Aus guter Quelle erhalte ich heute die interessante Nachricht, daß der König von Neapel von seinem Beichtvater Kardinal Sforza Absolution für seinen Eidbruch verlangt, und daß dieser sich gewährt habe, er könne sie nicht gewähren, sondern müsse darüber an die päpstliche Kurie eine Anfrage stellen. (N. Z.)

Wien, den 28. August. Die heutige ministerielle Österreichische Korrespondenz erklärt sich für die Dänische Gesamtmonarchie, vorbehaltlich Deutscher Bundesrechte.

Ein Verzeichniß von 467 durch Ungarns Revolutionsregierung hingerichteten Offizieren wurde publiziert. (Tel. Korr.-B.)

Frankreich.

Paris, den 26. August. (Köln. Ztg.) Der „Moniteur“ bringt folgende Depeschen über die Reise des Präidenten der Republik:

1. „Über Meß vom 25. August 3 Uhr Nachmittags.“ „Aus Nancy vom 25. Morgens. Der Präident der Republik ist gestern Abends um 7 Uhr in Nancy angelkommen. Vor gestern um 1 Uhr von Straßburg abgereist, ist er auf seinem Wege überall mit Eisern und Buneigung empfangen worden. Zu Saarburg, wo er übernachtet hat, war eine unermäßliche Menschenmenge von allen Punkten des Arrondissement Luneville zusammengesessen. Trotz eines heftigen Regens, der vom Morgen an dauerte, waren zahlreiche Nationalgarden vom Lande zu der von der Stadt gestossen. Bei seinem Einzug in Nancy fand der Präident bei den ersten Häusern einen von den Arbeitern der Vorstadt errichteten Triumphbogen mit der Inschrift: „Gott schütze Frankreich! Louis Napoleon gewidmet von den Arbeitern der Vorstadt.“ Eine unermäßliche Bevölkerungsmasse begleitete ihn vom Triumphbogen bis zur Präfectur. Am Abend wohnte er einem von der Stadt gegebenen Ball bei.“

2. „Aus Meß vom 25. August, 5½ Uhr Abends. Der Präfect des Mosel-Departements an den Minister des Innern. Der Präident der Republik ist um 2 Uhr in Meß eingetroffen. Der Maire und der Gemeinderath empfingen ihn am Bahnhof. Eine große Menschenmenge kam dem Präidenten entgegen. Die Rufe: „Es lebe Napoleon!“ und „Es lebe der Präident der Republik!“ wurden gehört.“

Zu Saverne soll der Präident der Republik auf G. de Girardin's Veranstaltung mit einer entschieden feindseligen Kundgebung empfangen worden sein. Wenigstens gibt die „Patrie“ zu verstehen, daß Girardin dabei im Spiele gewesen sei, vielleicht ohne zu bedenken, daß derselbe zu Frankfurt beim Friedens-Congresse war und an eine solche „Wirkung in der Ferne“ am Ende gar nicht einmal dachte. Wie verlautet, soll der Präident der Republik bloß deshalb so früh zur allgemeinen Überraschung in Colmar eingetroffen sein, weil man Kunde von einem projectirten Attentat gegen seine Person erhalten hatte, dem man auf diese Weise zuverkommen wollte.

Über den dem Präidenten der Republik in Nancy gewordenen Empfang entnehmen wir einem Privatschreiben folgende Einzelheiten: Bei seiner Ankunft in Nancy hielt der Maire dieser Stadt eine lange Rede an L. Napoleon, welchem derselbe durch einige Worte antwortete. Den uns vorliegenden Berichten zufolge ist der Präident mit sehr republikanischen Demonstrationen empfangen worden. Die Nationalgarde rief, als der Präident an ihr vorüber fuhr, einstimmig: „Es lebe die Republik!“ und der Commandant derselben schwang seinen Säbel, um diesem Rufe mehr Nachdruck zu geben. Die Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe der Präident!“ fanden keinen Anfang bei der Bevölkerung; der Präident gab den Behörden am 24ten August Abends ein Banket, dem mehrere Repräsentanten, unter Anderen der Fabvier, de Batry, Salmon, Biard, Montet u. s. w. bewohnten. Nach dem Banket begab sich der Präident auf den Theater-Ball, welchen er erst gegen 2 Uhr Morgens verließ; trotz der späten Stunde waren noch eine Menge Menschen auf der Straße versammelt, die ihn mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ begrüßten. Am 25. fuhr der Präident nach Meß, bei seiner Abfahrt wurde er mit denselben Demonstrationen begrüßt. Die Nationalgarde von Nancy, welche den Ehrendienst auf der Präfectur versehen sollte, hatte wegen ihrer republikanischen Demonstrationen Gegenbefehl erhalten.

Paris, den 27. August. In Meß machte die Nationalgarde während der Anwesenheit des Präidenten eine feindselige republikanische Demonstration, und wurde von denselben zurechtgewiesen. Man erwartet deren Auslösung. Morgen Abend trifft Napoleon hier ein.

Die Wahlen von zwölf Departements-Präfekten sind bekannt;

sie fielen konservativ aus. (Tel. Korr.-B.)

Großbritannien und Irland.

London, den 26. August. Der heutige Globe meldet: „So eben erhalten wir die Nachricht vom Tode Ludwig Philipp's. Das traurige Ereigniß trat heute am frühen Morgen zu Claremont ein.“

Der Russische Gesandte, Baron Brunnow, ist von hier nach St. Petersburg gereist. (St.-A.)

Niederlande.

Amsterdam, den 20. August. Die Gallerie Wilhelms II. soll nach gefundenen Papieren die Summe von sieben Millionen gekostet haben. Nach dem bisherigen Resultat auf die folgenden zu schließen zweifelt man, ob die Auktion auch nur die Hälfte aufbringen wird.

Italien.

Turin, den 21. August. Nach Briefen aus Neapel sind an mehreren Orten konstitutionelle Kundgebungen vorgekommen. In Cosenza haben ungefähr 50 junge Leute die Straßen unter dem Rufe: „Es lebe die Konstitution und der König!“ durchzogen. Die Garnison rückte sofort aus und mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der General Nunziante, der davon in Kenntnis gesetzt wurde, ließ die Gefangenen wieder frei, weil obiger Ruf kein Verbrechen sei.

Griechenland.

Athen, den 18. August. (W. Z.) Das neue Ministerium ist gebildet: Kriesis, Marine-Minister, zugleich Conseils-Präsident; Noratas, Inneres; Christides, Finanzen; Delijanni, Auswärtiges; Kotsiris, Kultus; Laikos, Justiz; Milios, Krieg.

Vermischtes.

Der in London gewesene Gesandte von Neapel ist 32 Jahr alt, und seine beiden hervorstechenden Eigenschaften dürften ein außerordentlicher Mut und eine dem an Seltenheit gleichende Häufigkeit sein. Man erzählt einige frappante Züge dieser Gesandtschaft. Bei Gelegenheit der Hofreiter um den Herzog von Cambridge zeigte er ein Brillanten reich gesetztes Bild eines seiner Ohne, zu dessen Gedächtnis er seit seinem Tode trage; nur, fügte er mit einem weißen Lächeln hinzu, habe ich nicht, wie Eure Königin, gewartet, bis die Natur mir diesen Schmerz bereite, sondern ihn mir vermöge eines guten Dolchstosses selbst zugezogen. Auf die Frage, ob er nicht befürchte, daß seine Feinde zu Hause seine Abwesenheit benutzen werden, um ihn zu stürzen, antwortete er: Aus Vorsicht habe ich meine Hauptfeinde zu meiner nächsten Umgebung gewählt und sie mit hierher genommen; zu Hause ließ ich nur sichere und zuverlässige Freunde.

Der seltsamste Bratspieß in der Welt — ein Denkmal in welchem sich Tonkunst und Gastronomie die Hand reichen — ist der des Gräfes Castel Mario, eines der reichsten Vornehmen zu Treviso. Dieser Spieß dreht 130 verschiedene Braten auf einmal und spielt 24 Melodien, und was immer er spielen möge, bezieht sich auf eine gewisse Stufe der Zubereitung, worauf sich der Koch vollkommen versteht. So wird eine Hammelkeule à la Anglaise bei der zwölften Stufe trefflich sein und ein Gefügel à la Flammande bei der achtzehnten sehr saftig u. s. w. Eine wahre Sphärenmusik der Feinschmecker. In Italien wird selbst die Kochkunst melodisch.

Locales &c.

Posen, den 30. August. Nachrichten aus dem Schrimmer Kreise zufolge, wird dort eine freche Art von Expressing ausgeübt. Gauner, bereits gestrafe Verbrecher, gehen in die Häuser betteln, und ratzen dabei den Bewohnern, ja auf ihrer Huth zu sein, weil sie von dem und dem Diebe im Gesangnisse gehört, ihnen sei Beraubung, Brandlegung, ja der Tod zugesagt; dabei geben die Bettler indes die beruhigende Versicherung, daß ohne ihr Vorwissen nichts gegen die Bedrohten werde unternommen werden, und suchen so von den Leichtgläubigen und Durchsamen Geld oder Lebensmittel zu expressen. — Offiziell wird das jetzt in dortiger Gegend stationirte Militär den Landbewohnern den nötigen Mut machen, dergleichen landstreitende Gesindel festzuhalten, und den Gerichten zu überliefern.

Schroda, den 29. August. Gestern Abend 6 Uhr wurden wir hier durch Feuerlarm erschreckt; es brannte eins von den mit Stroh gedeckten, westlich am Stadtgraben belegenen Häusern. In kurzem hatte die Flamme noch zwei andere Gebäude ergreift, und schon rauchte am Markte das Echhaus neben der Konditorei. Obwohl rund um die Brandstelle Strohhütten und Zäune stehen, und auf den Höfen fast überall viel Stroh liegt, welche der Weiterverbreitung des Feuers Stoff genug darbot, so ist, Dank sei es der Vorsehung, die bei den seit Neujahr 1848 hier stattgehabten vierzehn Bränden so sicherlich schützend gewaltet, außer den gleich Anfangs ergriffenen drei Gebäuden nichts weiter abgebrannt. Diesmal war auch einige Ordnung beim Löschens, die sonst durchaus gefehlt hat. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

Musterung polnischer Zeitungen.

Dem Goniec Polski entnehmen wir aus Nro. 48 die Mittheilung, daß der Maler Joseph Kowalski in Krakau ein großes Gemälde fertiggestellt hat, welches das brennende Krakau darstellt. Der Anblick ist von der Dominikaner-Kirche aus aufgenommen, und zwar am dritten Tage des Brandes, als die in die Höhe steigenden Rauchwolken den einen Theil der Stadt dem Auge des Malers nicht mehr verhüllten. Das Gemälde soll sich durch hohen Kunstwert auszeichnen und durch die treue Darstellung der furchtbaren Katastrophe einen erschütternden Eindruck machen. Es wird lithographiert, und der Erlös ist zur Unterstützung der Abgebrannten bestimmt.

Demselben Blatte wird in Nro. 43 aus Warschau geschrieben: Die Sammlungen für Krakau hören zwar noch nicht auf, aber sie sind durch den Umstand bedeutend gelähmt worden, daß sie von dem Oesterreichischen Konsulat auf amtlichen Wege an die Gouvernir-Kommission in Krakau, nicht aber an das Komité gesendet werden; denn es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Oesterreichische Regierung die Unterstützungsgelder, welche sie in ihre Hand bekommen, zur Aufführung von Regierungsgebäuden verwenden will. Da hier nun im Allgemeinen zur Oesterreichischen Finanzverwaltung wenig Vertrauen herrscht, so hat Mancher seine Gaben zurückgehalten, in der Meinung, daß sie nur der Regierung zu Gute kommen. Natürlich dürfen hier solche Dinge weder in Zeitungen erörtert, noch überhaupt laut besprochen werden, daher ist jedodem falschen Gerücht Thür und Thor geöffnet und jede Möglichkeit, dasselbe zu berichtigten, abgeschnitten.

In Kurzum wird in Warschau ein neues Werk des in unserer Literatur rühmlich bekannten Grafen Heinrich Rzewuski im Druck erscheinen; es führt den Titel: „Przygody moźnej rodzicy cywilnej i laska“ (Witzgechick einer mächtigen Familie oder Bestimmung und Gnade). Das Werk ist der Gräfin Rosalie Rzewuska gewidmet.

Dieser Graf Heinrich Rzewuski ist der Schwager des in Paris in diesen Tagen verstorbenen Dichters Balzac, der sich vor zwei Jahren in Verdyczow mit der Schwester desselben, Frau Chanska, einer Russischen Offizierswitwe, verheirathete.

Berantw. Redakteur: G. G. S. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 30. August.

Hôtel de Dresde: Gutsb. Poliski und Rentier Buchholz a. Padlin; Kreisger. Rath v. Diesler a. Gräß; die Kaufl. Alexander a. Brüssel und Cohn a. Berlin; Stud. jur. Sadowski a. Rogatin.

Bazar: Die Gutsb. v. Bieganski a. Czlowo, v. Bojanowski a. Skoraszewic, v. Bojanowski aus Arcagno, die Frauen v. Gorzeniska a. Wola und v. Wilczynska a. Krzyzanowo.

Lauk's Hôtel de Röme: Die Kaufl. Tülich a. Frankfurt a. O., Krüger a. Stettin und Eisek a. Berlin; Gutsb. Merker a. Graudenz.

Hôtel de Bayrière: Gutsb. Steinbart aus Powis; Pfarrer Klossowicz aus Culmee.

Hôtel de Berlin: Gutsb. Hildebrand a. Skubarczow; Partikulier v. Gołlinowski a. Kempa.

Hôtel à la ville de Röme: Die Gutsb. v. Mieckowksi a. Nieczwiedz, v. Kalkstein a. Torwie und Matuszewski aus Neudorf.

Hôtel de Paris: Probst Grabowski a. Jaraczewo; die Gutsb. Graf Miączynski a. Pawłowo, v. Taczanowski u. Tadzarski a. Gólczewo.

Hôtel de Hambourg: Kaufmann Meyer aus Koerlin.
Weisser Adler: Dekonom Nouvel a. Duszyk; die Kaufl. Sternberg a. Pleschen und Krüger a. Gostawic.
Große Eiche: Frau Kamyska a. London.
Eichhorn: Die Kaufl. Hirschfeld a. Burg, Hirschfeld a. Neustadt b. P. und Senator a. Gosen.
Drei Lilien: Kupferschmiedemeister Plinsch a. Drzemeszno; Eisenwarenhändler Kellner a. Berlin.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 1. September e. werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vm.: Herr Oberpred. Hartwig. — Nachm.: Herr Prediger Friedrich.
Ev. Petrikirche. Vm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler.
Garnisonkirche. Vm.: Herr Cons.-Rath Dr. Cranz.
Christkathol. Gem. Vm. u. Nachm.: Herr Pred. Post.
Ev. Luther. Gem.: Vm. u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 22. bis 29. August 1850:
Geboren: 7 männl., 9 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 5 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 3 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 29. August 1850.

Wechsel-Course.

| | Brief. | Geld. |
|---|-----------|------------------|
| Amsterdam | 250 Fl. | Kurz 141 1/4 |
| do | 250 Fl. | 2 Mt. 140 3/4 |
| Hamburg | 300 Mk. | Kurz 150 1/2 |
| do | 300 Mk. | 2 Mt. 149 3/4 |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. 6 23 1/2 |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. 80 1/2 |
| Wien in 20 Xr. | 150 Fl. | 2 Mt. 86 1/4 |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. 102 1/2 |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt. — |
| Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss | 100 Thlr. | 8 Tage 99 1/2 |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. 56 22 |
| Petersburg | 100 SRbl. | 3 Wochen 107 1/2 |

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

| Zf | Brief. | Geld. | Gem. | Zf | Brief. | Geld. | Gem. |
|-----------------------------|---------|---------|------|----------------------------|--------|--------|------|
| Preuss. Freiw. Anl. 5 | 107 | 106 1/2 | | Ostpr. Pfandbr. 3 1/2 | — | 93 1/2 | |
| do Staatsanl. v. 1850 4 1/2 | 99 1/2 | 99 1/2 | | Pomm. Pfandbr. 3 1/2 | — | 95 1/2 | |
| St. Schuld-Scheine 3 1/2 | 86 1/2 | | | Kur- u. Nm. Pfdr. 3 1/2 | — | 96 | |
| Seeh.-Präm.-Sch. | 111 1/2 | 110 1/2 | | Schlesische do. 3 1/2 | — | | |
| K. u. Nm. Schuldv. 3 1/2 | — | | | do. Lt. B. gar. do. 3 1/2 | — | | |
| Berl. Stadt-Obl. 5 | 104 1/2 | 103 1/2 | | Pr. Bk.-Anth. Sch. 98 1/2 | — | | |
| do. do. do. 3 1/2 | — | | | | | | |
| Westpr. Pfandbr. 3 1/2 | 91 | | | Friedrichsd'or. 13 1/2 | 13 1/2 | | |
| Gross. Posen do. 4 | — | 100 1/2 | | And. Goldm. à 5 Th. 12 1/2 | 11 1/2 | | |
| do. do. 3 1/2 | 90 1/2 | | | Disconto | — | | |

Ausländische Fonds.

| Russ. Stieg. 2. 4. A. 4 | 93 1/2 | 93 | 1/4 | Poln. Pfdr. a. a. C. 4 | — | 95 1/2 | |
|--------------------------|---------|--------|-----|------------------------|---------|--------|--|
| do. v. Rothsch. Lst. 5 | 110 1/2 | — | | do. neue Pfdr. 4 | 96 | — | |
| do. Engl. Anleihe. 4 1/2 | 97 1/2 | 96 1/2 | 7 | do. Part. 500 Fl. 4 | 81 1/2 | 81 1/2 | |
| do. Poln. Schatz-O. 4 | 80 1/2 | 80 1/2 | 1/2 | do. do. 300 Fl. — | 137 1/2 | — | |
| do. do. Cert. L. A. 5 | 93 1/2 | 93 1/2 | | | | | |

Schluss-Course von Cöln-Minden 97 1/2 G. Preuss. Bank-Anth. 98 1/2 bez.

Sommer-Theater im Odeum.

Sonnabend den 31. August: Vorleste-Vorstellung (neu einstudirt): Die Schwestern von Prag, oder: Der Schneider Kakadu; komisches Singpiel in 2 Akten, Musik von Wenzel Müller. — (Kasper: Herr Seebach, vom Stadttheater zu Köln, als Gast.)

Kasseneröffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Personenpost zwischen Pudewitz und Kostrzyn erhält vom 1. September e. ab folgenden Gang:

aus Pudewitz um 5 1/2 Uhr Morgens, in Kostrzyn um 7 Uhr früh zum Anschluß an die Wreschen-Posener Personenpost; aus Kostrzyn um 7 Uhr 3 Min. Abends, nach Ankunft der Posen-Wreschener Post;

in Pudewitz um 8 Uhr 5 Minuten Abends. Das Publikum seje ich von dieser Veränderung ergebenst in Kenntniß.

Posen, den 28. August 1850.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Notwendiger Verkauf.

Das dem Theophil Morowski gehörige, in dem von der Kreisstadt Buk 1/2 Meile entfernten Dorfe Dobiezyń sub No. 20. belegene Freigut, Woytostow genannt, bestehend aus circa 480 Morgen Ackerland nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, und gerichtlich abgeschätzt auf 13,760 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bindungen in der Registratur einzuführenden Tare, soll am 5. November 1850 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) die Erben des Schmiedemeisters Daniel Bojarski, und dessen Ehefrau Marianna geborene Bojarska,
b) der Kaufmann Napoleon Koszkołowski, oder dessen Rechtsnachfolger, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Grätz, den 11. April 1850.

Königl. Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Bei dem geringen Umfange der Geschäfte des unterzeichneten Instituts wird der Vorstand vom 1. f. Mts. ab, wie früher, nur von 11 bis 1 Uhr Vormittags im Geschäftskloster anwesend seyn.

Posen, den 30. August 1850.

Königliche Darlehns-Kasse.

Ich trete mit dem 1. September mein Amt als Kreis-Physicus hierselbst an und wohne bis zum 1. Oktober Kanonenplatz No. 9. bei dem Justizrathe Herrn Tschuschke. Dr. Kessler.

Sonntag den 1. September e. gelten die von Posen nach Rokitnica gelösten Billets für die Hin- und Rückfahrt an diesem Tage.

Außerdem wird Nachmittag um 2 Uhr ein Extrazug nach dem Walde vor Rokitnica abgehen, auch der um 3 Uhr 25 Minuten von hier abgehende Zug dort anhalten. Die Rückfahrt findet von dort um 8 Uhr Abends statt.

Billets für Hin- und Rückfahrt in II. Klasse à 10 Sgr., III. Klasse à 7 Sgr. (eine Person mit einem Kinder fährt für ein Billet II. Klasse, in der III. zwei Kinder gleich einem Erwachsenen) werden, um Andrang am Sonntage zu vermeiden, schon am Sonnabend von 5 — 7 Uhr Nachmittags verkauft.

Die Betriebs-Inspektion.

Wie schon seit vielen Jahren wird auch an diesen bevorstehenden Feiertagen in meinem sehr geräumigen Lokal Gottesdienst gehalten werden. Näheres bei mir Bronkerstraße No. 3. eine Treppe hoch.

Moritz Peiser, Lehrer.

Ein junger Mensch, polnisch oder deutsch, bei der Sprachen mächtig und guter Erziehung, findet bei mir ein Unterkommen als Lehrling. Näheres auf portofreie Anfragen.

Kurnik, August 1850.

J. F. G. Krause, Kaufmann.

Ein mit guten Zeugnissen versehener praktischer Bierbrauer sucht sogleich oder auch einige Zeit später eine Anstellung. — Das Nähere ist bei dem Gastwirth Herrn Olynski zu Kostrzyn Kreis Posen zu erfragen.

Ein guter Uhrmacher-Gehilfe kann sofort placirt werden beim Uhrmacher B. Meyer in Thorn.

Deutsche Betriebs-Kapitals- und Aussteuer-Anstalt

zu Berlin.

Anmeldungen zur Aufnahme von Mitgliedern Beifuss Erwerbung von Betriebs- oder Aussteuer-Kapitalien im Betrage von

100 Rthlr. bis zu 10,000 Rthlr.

werden angenommen, so wie auch das Programm der Anstalt, die Aufnahme-Bedingungen enthaltend, unentgeltlich verabreicht beim Agenten

Ges. Wen,

Posen, St. Adalbertstraße No. 49.

Raffiniertes Rüböl ist wieder vorrätig und wird billigst erlassen in der Oel-Fabrik bei

H. Rabow & Wild.

Einige Hundert 4jährige Kastanienbäume sind auf dem Gute Kiečin billig zu verkaufen.

Eine Wirtschaft von 51 Morgen incl. Wiesen in dem Dorfe Jerzyce dicht bei Posen, mit oder ohne Inventarium, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Commissionair Johann Gnentsch, wohnhaft Dammsstraße No. 2.

Im Hause No. 20. an der Friedrichs- und Lindestraße-Ecke wird vom Dominium Samter ein Milch-Keller eingerichtet und vom 1. September e. ab täglich frische Milch verkauft werden.

Posen, den 26. August 1850.

M. Seifert.

Einige Hundert 4jährige Kastanienbäume sind auf dem Gute Kiečin billig zu verkaufen.

A. Bach's Baierische Halle.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag Abendunterhaltung von zwei jungen Sängerinnen, wozu ergebenst einlädt

A. Bach, Breslauerstraße 30.

Die Vergnügungs-Extra-Fahrt

nach dem Wykower Walde vor Rokitnica, Sonntag den 1. September e., werde ich bemüht seyn, durch manigfache Unterhaltungen, als: Konzert, Tanz, Scheibenschießen, Reisenspiel, Hahnenschlag und Sacklaufen bei der noch schönen Jahreszeit, nach Kräften so angenehm als möglich zu machen. Vielseitigen Wünschen gern zu genügen, werde ich diesmal auch unter Anderm für warme Getränke, als: Kaffee, Punsch ic. bestens Sorge tragen, und hoffe ich, so allen billigen Ansprüchen hiermit entgegen zu kommen.

Der Beitrag für die oben genannten Vergnügungen ist nur à 2 1/2 Sgr., welcher am Eingange des Waldes erbeten wird. — Abfahrtszeit ic. enthält die obige Anzeige der Bau- und Betriebs-Inspektion. Gegebenste Einladung Vornhagen.

Aufträge.

In No. 201. dieser Zeitung fordert ein „nicht kleiner Theil“ der evangelischen Kirchengemeinde zu Dobornik aus Veranlassung der Erledigung des Pfarr-Amts daselbst, die betreffenden Kandidaten auf, beim dortigen Magistrate Probepredigten halten zu wollen. Interessant wäre es zu erfahren, ob der jedenfalls höchst eigentümliche Gebrauch, kirchliche Probepredigten beim Magistrate — also sicherlich auf dem Rathause — zu halten, dort auf alter Observanz beruhe, oder ob dies etwa eine neue Errungenschaft sei?

Ein reflektirender Predigtamts-Kandidat.

Bescheidene Anfrage. Wie steht es mit dem Ehrengeschenke für Exellenz v. Steinäcker?

Eine Mantille ist am Donnerstag Abend beim Ausgänge aus dem Theater im Odeum verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung im Odeum eine Treppe hoch abzugeben.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Sonntag den 1. September e. gelten die von Posen nach Rokitnica gelösten Billets für die Hin- und Rückfahrt an diesem Tage.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung verfehle ich nicht, mich hierdurch zu recht häufigen Versicherungs-Aufträgen aufs Angelegenste zu empfehlen, und werde ich stets mit Vergnügen bereit seyn, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Posen, den 20. August 1850.

Die Haupt-Agentur
Heimann Kantorowicz, Graben No. 3.